

2. Die Gleichordnung von Zeit und Raum in universalhistorischen Werken

Sind daher mittelalterliche Weltkarten weitgehend gewissermaßen graphische Darstellungen der Weltchroniken, des Weltverlaufs im Raume, aufgezeichnet auf einer begrenzten Fläche, so sei es gestattet, sie im folgenden einmal nicht vom Standpunkt der Geographie, sondern von dem der Universalhistoriographie zu betrachten.

Geschichtsschreibung stellt Menschen in Raum und Zeit dar, Universalgeschichtsschreibung sucht die Menschheit in der Gesamtheit des Raumes und der Summe der Zeit zu erfassen. Hugo von St.-Viktor hat um 1126 ein kleines Handbüchlein der Weltgeschichte für Schulzwecke verfaßt, das sich außerordentlicher Beliebtheit erfreute. Er nannte es „*Liber de tribus maximis circumstanciis gestorum*“ und erklärt in der Vorrede diese drei wichtigsten ‚Umstände‘ des Geschehens und zugleich Anlage und Zweck seines Abrisses so: *Opportet nos ex omnibus brevem quandam summam colligere quasi fundamentum fundamenti, hoc est primum fundamentum, quam facile possit animus comprehendere et memoria retinere. Tria igitur sunt, in quibus precipue cognitio pendet rerum gestarum, id est persone, a quibus res geste sunt, et loca, in quibus geste sunt, et tempora, quando geste sunt*¹⁹⁾. Die Erkenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge liegt für Hugo in den handelnden Personen, den Gegebenheiten der Orte und der Zeiten in entscheidendem Maße: wenn man sich ein Gerüst von Namen aus diesen drei Bereichen einprägt, hat man die ‚Grundlage der Grundlagen‘ erworben. Darum ist es ein recht naheliegender Gedanke, die *loca, in quibus res geste sunt*, auf einer *tabula* oder *pictura* darzustellen.

Problematisch war und ist nur zu allen Zeiten das Ineinanderarbeiten von Zeit und Raum zu einer Gesamtdarstellung der Menschheitsgeschichte. Auch Hugo hat das zu spüren bekommen, denn sein kleines Handbuch hat bis heute keinen Herausgeber gefunden, und Georg Waitz, der 1879²⁰⁾ eine synchronistische Papst-Kaiser-Liste daraus edierte, war so entsetzt über die Dürftigkeit der Schrift — die lediglich eine Zusammenstellung von Herrscher- und Priester- sowie Konsulreihen, Ortsnamen und einem Annalenwerk mit parallel laufender Papst- und Kaiserspalte ist —, daß er sie dem großen Viktoriner absprechen zu müssen glaubte und sie kurzerhand „*Chronica quae dicitur Hugonis*“

¹⁹⁾ Vgl. Cod. 350 der Universitätsbibliothek Leipzig fol. 96v.

²⁰⁾ MG SS 24, 88 ff.